Leipzig im Aufruhr: Proteste gegen Polizeigewalt und NSU-Dokumentation eröffnet

Am 25. Mai 2025 demonstrierten in Leipzig 200 Personen gegen Polizeigewalt, während in Chemnitz ein NSU-Dokumentationszentrum eröffnet wurde.

Leipzig, Deutschland - Am 25. Mai 2025 fanden in Leipzig verschiedene bedeutsame Veranstaltungen und Vorkommnisse statt, die sowohl lokale als auch überregionale Aufmerksamkeit erregten. Etwa 200 Personen demonstrierten am Samstag gegen Polizeigewalt. Der Anlass für die Protestaktion war ein Vorfall, der sich in der Vorwoche am Leipziger Hauptbahnhof ereignet hatte, als die Polizei während einer pro-palästinensischen Kundgebung gewaltsam vorging, was zu Verletzungen und Sachschäden führte. Die Polizei rechtfertigte ihr Vorgehen mit einem Anfangsverdacht gegen mutmaßliche Tatverdächtige in einer Straßenbahn.

In der Nacht zum Freitag kam es zudem zu einem Angriff auf eine geplante Polizeistation. Unbekannte Täter*innen warfen Steine und Farbflaschen auf die Scheiben, während aus der Gruppe Pyrotechnik gezündet wurde. Dies führte zu Ermittlungen wegen Landfriedensbruchs. Auch Graffiti, teilweise mit Bezug zum Nahostkonflikt, wurden an der Alten Börse und dem Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig angebracht, was weitere Sachbeschädigungsermittlungen nach sich zog.

Dokumentationszentrum in Chemnitz eröffnet

Am Sonntag wurde in Chemnitz das Dokumentationszentrum „Offener Prozess“ zum NSU-Komplex eröffnet. Diese Einrichtung ist Teil eines Pilotvorhabens, das von mehreren zivilgesellschaftlichen Organisationen unterstützt wird und in die Bemühungen um die Aufarbeitung der Verbrechen des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) eingebettet ist. Ziel des Zentrums ist es, die Taten und deren gesellschaftliche Auswirkungen zu dokumentieren und aufzuarbeiten.

Die Eröffnung erfolgte im Kontext der Auszeichnung Chemnitz‘ als Kulturhauptstadt Europas. Die geplante Fläche von 1.300 Quadratmetern wird Ausstellungen, Bildungsangebote und Forschungsbereiche umfassen. Das Projekt wird von wichtige Persönlichkeiten wie der Sächsischen Staatsministerin Katja Meier unterstützt, die die Bedeutung dieses Vorhabens für die Demokratie und zur Bekämpfung von Rechtsextremismus betonte. Gamze Kubaşık, Tochter eines NSU-Opfers, wies auf die Notwendigkeit eines Gedenkorts in Chemnitz hin.

Gesellschaftlicher Kontext

Das Dokumentationszentrum in Chemnitz ist Teil einer breiten Diskussion, die über die konkrete Umsetzung eines bundesweiten Erinnerungsortes für die Opfer der NSU-Verbrechen hinausgeht. Diese Thematik wird auch politisch auf

höchster Ebene behandelt, wie die Ampelparteien in ihrem Koalitionsvertrag festhielten. So unterstützt auch Bundesinnenministerin Nancy Faeser die Initiativen, die an die Verbrechen und das Versagen der Behörden erinnern sollen. Eine Machbarkeitsstudie über die Einrichtung eines zentralen Dokumentationszentrums wurde bereits erstellt und zeigt die Bedeutung einer aufgeklärten Gesellschaft bezüglich rechtsterroristischer Gewalttaten auf.

Abgesehen von diesen schwerwiegenden Themen, fand in Leipzig an diesem Wochenende auch eine Reihe von Stadtteilfesten statt, darunter der Westbesuch und das Straßenfest am Connewitzer Kreuz. Dennoch blieb der Schatten der Gewalt und der Herausforderungen durch rassistische Vorfälle und Polizeigewalt präsent. Das Wochenende war geprägt von intensiven gesellschaftlichen Auseinandersetzungen über die Freiheit, die Rechte von Minderheiten und die Verantwortung der Polizei.

Insgesamt verdeutlicht der Verlauf des Wochenendes in Leipzig und Chemnitz die fortdauernden Spannungen sowie die Versuche, sowohl gesellschaftspolitische Themen als auch die Erinnerung an die dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte aktiv zu bearbeiten.

Weitere Informationen über das Dokumentationszentrum können auf der **Website der sächsischen Justiz** eingeholt werden. Berichte über die PKK sind unter **tagesschau.de** nachzulesen.

Details	
Ort	Leipzig, Deutschland
Quellen	• **www.l-iz.de** • **www.justiz.sachsen.de** • **www.tagesschau.de**

Besuchen Sie uns auf: mein-leipzig.net